

Schicksal zweier Waisen

Von W. Krüger / Mit 1 Photo

„Grunzo“ und „Hans“, zwei Waisenkinder aus verschiedenem Geschlecht, machten häufig Besuche im Forsthaus. Sie hatten vollen Familienanschluß und hingen sehr an ihrer Pflegemutter (siehe Abb.). Sie lebten ohne jede Einengung durch Gehege oder andere Freiheitsbeschränkungen, hatten ihren Einstand in einer hausnahen Dichtung und stellten sich gern zu gemeinsamen Spaziergängen mit den Hausbewohnern ein. Ortsfremde Leute hielten oft verwundert ihren Wagen beim Anblick dieses gemischten „Rudels“ an.

Beide zeigten keine Neigung, sich ihren Artgenossen anzuschließen, obwohl sie ständig Gelegenheit dazu hatten. „Grunzo“ geriet wiederholt zwischen eine Rotte Sauen, ohne besondere Notiz von ihnen zu nehmen. Hans besuchte jedoch zuweilen eine in der Nähe lebende „ältere Tante“. „Grunzo“ warf zuweilen Bewunderer ihrer borstigen Schönheit um, aber im Gegensatz zu den betroffenen Damen hielt sie es offenbar nur für einen Scherz, wenn sie mit blitzschnellem Angriff einen Perlonstrumpf zerstörte oder, soeben der Suhle entstiegen, einen Mantel in einen „saumäßigen“ Zustand versetzte. Erziehungsversuche zu besseren Manieren blieben ohne Erfolg: „Grunzo“ blieb ein „Schwein“. Ihr Erscheinen in den Wohnräumen wurde darum auch nicht gern gesehen. Sie liebte es, die scharfen Kanten der Möbel als Malbäume zu benutzen, was der Politur nicht zuträglich war.

Die oft an uns gerichtete und stets mit einem Achselzucken beantwortete Frage, was später aus den beiden Tieren einmal werden sollte, hat das Schicksal im Laufe des vergangenen Jahres entschieden. „Grunzo“ fiel ihrem Talent, alle Türen selbst zu öffnen, zum Opfer. Sie drang in die Garage ein und verzehrte eine Handvoll dort lagernden, schon über zwei Jahre alten Castrix-Weizens. Trotz hinzugezogenen Tierarztes war sie innerhalb einer halben Stunde verendet. Sie hinterließ uns ihre 4 kaum 5 Wochen alten Frischlinge, mit denen sie uns Mitte Februar überrascht hatte. Sich an die gute Behandlung ihrer Mutter erinnernd, legten die kleinen „Wutzen“ bald ihre anfänglich vor dem Forsthaus und seinen Bewohnern gezeigte Scheu ab und sind heute genauso Stammgäste, wie es ihre Mutter war. „Hans“ erhielt im Mai die Kugel, nachdem er mit seinem blanken Sechsergehörn (erstes Jahr) eine Hose und mehrere Jacken von neugierigen Spaziergängern zerrissen hatte.

